

# Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Ganzjährig . . . 36 „ —  
Monatlich . . . 1 „ 70  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ —  
Einselne Nummern 10 „ —  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Ganzjährig . . . 26 „ —  
Monatlich . . . 7 „ —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Ganzjährig . . . 32 „ —  
Monatlich . . . 9 „ —  
Für die Redaktion verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Subskriptionen:**  
werden in der Administration dieses Blattes (Winttergasse 9) angenommen;  
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner); in **Berlin:** Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Hamburg:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einschicken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Samieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.  
No. 142. **Germanstadt, Freitag den 20. Juni 1902.** 118. Jahrgang.

## Statistik der Verluste beider Parteien im Burenkrieg.

Die Engländer haben sich beiläufig, jetzt, wo der Krieg in Südafrika beendet ist, der Welt mitzuteilen, was sie der Krieg an Geld und Mannschaften gekostet hat, nämlich 3 1/2 Milliarden Mark, ohne die noch zu zahlenden Pensionen, und 22.500 Tote, 22.829 Verwundete und 9553 Gefangene und Vermisste. Als Invaliden sind 75.430 Mann in die Heimat entlassen worden. Die Buren haben ja auch schwere Verluste gehabt, aber so grausam das Schicksal ihnen auch mitgespielt hat, es hat ihnen wenigstens den Trost gewährt, daß die Verluste des Feindes weit bedeutender sind. Besonders hoch waren die englischen Verluste zu Beginn des Krieges, wo die Engländer sich noch nicht von ihrer Tactik des massigen Frontalangriffes trennen konnten, also ehe Lord Roberts den Sieg an seine Fahnen heftete. Diese Verluste waren für die siegesgewohnten Engländer, die von einem Spaziergang nach Pretoria geträumt hatten, so unerwartet, daß sie die ihnen Segner ähnliche Verluste voraussetzten. Und da man bekanntlich Dem, was man gern hört, am liebsten Glauben schenkt, so fanden die übertriebenen Meldungen der Kaffernläufer, deren Aufschneidereien historische Verühmtheit erlangt haben, nicht nur Glauben beim englischen Publicum, sondern auch Eingang in die amtlichen englischen Berichte. Und so mußten die Buren Verluste erleiden, welche die Gesamtzahl ihrer überhaupt dienstfähigen Streiter weit überstiegen.

Die Zahl der Burenkrieger betrug nominell zu Beginn des Krieges 54.800 Mann, wogegen die Buren selber sagen, daß zu gleicher Zeit immer nur höchstens 36.000 Mann unter den Waffen gestanden haben. Allerdings ist ihnen aus den britischen Colonien eine überaus tüchtige Hilfsmannschaft von etwa 5000 Mann erwachsen, deren Zahl sich aber nach dem Tode von Komati Poort wesentlich erhöht hat. Schon einen Monat nach Beginn des Krieges, nach den großen Schlägen von Glencoe, Glandslaagte, Rietfontein und Nicholsons Nek sollten 1600 Buren gefallen sein, in Wahrheit waren nur 90 gefallen und 200 verwundet, während 254 Engländer todt, 1066 verwundet und 1338 gefangen waren. Von den Buren waren bis dahin 20 in Gefangenschaft geraten. Nun folgten die Siege am Modder, bei Stormberg, bei Colenjo und am Spionsoep. Die Kaffern berechneten die Verluste der Buren auf 1365 Tote, 2933 Verwundete und 1500 Gefangene. Die Buren wußten nur von 677 Gefallenen, 123 nachher Gestorbenen, 1251 Kranken und 2129 Verwundeten, die aber schon fast alle wieder in der Front seien. Gefangen waren bis dahin 750 Buren.

Nun folgte die Vera Roberts, die allerdings einen jähen Umschwung brachte. Denn von der verhältnismäßig großen Burenarmee waren Mitte März 1900 nach der Einnahme von Bloemfontein 6500 gefangen, 8000 todt oder verwundet und nur noch 26.500 im Felde. 14.000 Buren hatten die Fahnen verlassen und sich auf ihre Farmen begeben. Die 6.500 Mann waren aber Kerntuppen und machten Lord Roberts das Leben sauer genug. Um so mehr glaubten die Kaffern den englischen Interessen zu dienen, wenn sie weiterhin ihre Meldungen übertrieben, und die englische Heeresleitung ließ sich ihre Unterstützung gefallen, zumal ihre militärischen Erfolge im Guerillakrieg manchmal höchst zweifelhafter Art waren. Hatten doch auch die Engländer im October 1900 bereits 13.500 Mann an Toten, 15.000 Verwundete, 7800 Gefangene und Vermisste verloren und 35.000 Mann in die Heimat zurückgeschicken müssen. So berechneten die Engländer den Abgang der Buren auf 4600 Tote und 25.000 Gefangene. Die Buren selber bezifferten nach dem Tode von Komati Poort, also nach dem 1. October 1900 ihre Verluste auf rund 3000 Tote, 6800 Verwundete und 12.000 Gefangene. Die Verwundeten, deren Zahl von Anfang des Krieges an gerechnet war, waren aber meist längst wieder bei der Fahne. Dagegen hatten sich rund 15.000 Buren auf ihre Farmen begeben und zum Theil den Engländern

den Treueid geleistet, während andererseits 3500 Buren auf portugiesisches Gebiet übergetreten waren. Das bedeutete also für die Burenarmee einen Gesamtabgang von etwa 36.000 Mann, der aber zum Theil durch neue Rekrutierung in den britischen Colonien und durch Heranziehung von Reservisten ausgeglichen wurde, so daß sich die Zahl von 20.000 Streibern so ziemlich durch die ganze Vera Kitchener's erhielt.

Lord Kitchener hat sich durch seine Wochenberichte um die Statistik der Burenverluste ein großes Verdienst erworben. An der Hand dieser Berichte ist zu constatiren, daß die Buren in der Zeit vom 1. October 1900 bis zum 21. Mai 1902 an Toten 1800 Mann und an Gefangenen rund 13.000 Mann verloren haben. Was die Zahl der Verwundeten betrifft, so machen Kitchener's Berichte hier keinen Anspruch auf Genauigkeit, was ja auch natürlich ist. Daß seine Angaben aber im Allgemeinen nach bestem Wissen gemacht sind, geht schon daraus hervor, daß bezüglich der Gefangenen keine Angaben mit denen der Buren nahezu übereinstimmen. Am 1. October 1900 hatten die Buren die Zahl ihrer Gefangenen auf rund 12.000 Mann berechnet, Lord Kitchener zählt bis Mai 1902 13.000 dazu und wie Valfour im Unterhause erklärte, belief sich die Zahl der gefangenen Buren am 2. Mai thatächlich auf 25.555. Die Zahl der Toten, welche nach den gleichen Quellen 4800 Mann betragen müßte, dürfte daher auch der Wahrheit entsprechen. Der Gesamtabgang der Burenarmee, einschließlich der sogenannten Surrender's, dürfte sich daher auf rund 50.000 Mann belaufen haben, so daß immerhin bis zuletzt mit Einschluß der Rebellen noch 15.000 Mann unter den Waffen standen. Die Engländer haben demnach rund fünf Mal so viel an Toten verloren, als die Buren, 22.500 gegen 4800, außerdem aber noch 75.430 Invaliden gehabt.

Wir lassen nunmehr eine Ehrentafel der Leute folgen, die mit ihrem Leben, ihrem Blute oder ihrer Freiheit für die Sache ihres Landes eingetreten sind. Als zu Beginn des Krieges die Nachrichten kamen von den gewaltigen Officiersverlusten der Engländer, denen so minimale Verluste auf Seite der Buren gegenüberstanden, gewann es den Anschein, als ob die Burenofficiere die Vorsicht für das bessere widerlegte. Tod und schwere Verletzungen haben die höchstehenden und bedeutendsten Familien ebenwiegend verschont, wie den kleinen Farmer. Denn wenn wir die Namen der Gefallenen oder Verwundeten ansehen, oftmals fehlen die Namen Stejn, Krüger, Gloff, Botha, Demet, Wolmarans, Pretorius, Potgieter und Oppermann wieder, welche in ganz Südafrika einen guten Klang haben.

Geliebte sind auf Seiten der Buren auf dem Felde der Ehre u. A.: General Jan Roca, am 21. October 1899 bei Glandslaagte, General Villobois-Mareuil, am 6. April 1900 bei Boshof, General Lemmer, der tapfere Mitstreiter Delarey's, am 14. December 1901 vor Vichtenburg, General Piet Botha, Louis Botha's Bruder, am 20. März 1901 am Doornberg, der Bruder des Präsidenten Stejn, Hermannus, am 31. Juli 1901 bei Ficksburg, Zouber's Enkel, der Feldcornet Foubert, am 5. September 1901 bei einem Angriff Delarey's auf General Blumer in Jersuft. — Schwer verwundet wurden u. A.: Oberst Schiel, am 21. October 1899 bei Glandslaagte, General Foubert am rechten Arm, am 30. October 1899 vor Labyimith, Ben Wiljoen desgleichen am 21. Januar 1901 beim Uebergang der Engländer über den Tugela an der Trichardsdrift, General Dewet am 5. November 1900 an der Benzbergdrift, Commandant Ollivier, rühmlichst bekannt durch seinen Marsch von Colesberg nach Kroonstadt, am 26. April 1900 vor Wepener, Commandant Frooneman, bekannt durch seine kühne Flucht aus dem Kapstädter Gefangenlager, am 12. Februar 1901 bei Kuruman, General Beyers beim Sturm auf Pietersburg am 14. August 1901, Commandant Mariz, am 4. De-

cember 1901 im Centrum der Capcolonie, Commandant Krüger, am 17. December 1901 bei Hanover (Kapcolonie) bei dem Bestreben, einem Verwundeten Hilfe zu bringen, und General Grobelaar, der sich am Tugela einen Namen erworben hat, am 11. November 1900 bei Belfast. — Erschossen wurden nach kriegsgerichtlichem Urtheil folgende Angehörige der Capcolonie: Commandant Liebenberg am 11. Januar 1902 in Mival North, der Bruder des früheren Ministers der Capcolonie Sauer, am 23. April 1901, Lieutenant Coetze vom Commando Malan's am 13. Juli 1901, ferner vom Commando Lotter's: Lotter selbst am 11. October 1901 und seine Officiere Schoeman, Wolfhaardt und Breda am 14., 15. und 16. October 1901, Feldcornet William Hofmeier-Rouw am 21. November 1901, Commandant Scheepers am 18. Januar 1902. — Außerdem wurden erschossen: Lieutenant Hans Cordua am 18. August 1900, wegen eines angeblichen Complottes gegen das Leben Lord Roberts, und der frühere Generalstaatsanwalt von Transvaal Broekema am 30. September 1901, wegen angeblichen Hochverraths. — Den Strapazen des Krieges sind erlegen: Der Obercommandant General Foubert am 27. März 1900, der frühere Präsident der Südafrikanischen Republik Pretorius am 19. Mai 1901, die Gemahlin des Präsidenten Krüger am 20. Juli 1901 und Krüger's Sohn, Jaart, am 30. September 1901. — In Gefangenschaft gerietten unverwundet: die Generale Cronje, am 27. Februar 1900, Prinsloo, am 30. Juli 1900, und Nel Erasmus, am 16. März 1901, die Obercommandanten Wolmarans, am 27. Februar 1900, und Ollivier, am 27. August 1900, die Commandanten Piet Delarey, ein Bruder des Generals, Christian Botha, ein Bruder Louis Botha's, mehrere Brüder des Präsidenten Stejn, sowie Enkel des Präsidenten Krüger, darunter Gloff, der bei dem kühnen Sturm auf Mafeking am 14. Mai 1900, von General Snyman mangelhaft unterstützt, gefangen genommen wurde.

Nicht minder tapfer sind die Engländer für ihre Sache eingetreten. Bei ihnen hat der Tod gerade unter den ersten Familien die fürdsterliche Ernte gehalten und läßt die Siegesfreude vor der Trauer verstummen. Und wie Viele haben sich noch den Keim zu langsamem Hinsiechen geholt, soweit sie nicht jetzt schon auf dem Krankenbette liegen. Gefallen sind auf englischer Seite u. A.: Generalmajor Symons, am 23. October 1899 bei Dundee, Major Marquis v. Winchester, am 11. December 1899 bei Magersfontein, der Carl of Ava, Lord Dufferin's Sohn, am 6. Januar vor Labyimith, Lieutenant Roberts, Lord Roberts' einziger Sohn, am 17. December 1900 bei Colenjo, Oberst Wilson, am 21. März 1901 bei Kroonstadt. — In Folge der Strapazen sind gestorben: Prinz Christian v. Schleswig-Holstein, am 29. October 1900 in Pretoria und Cecil Rhodes am 26. März 1902 in Kapstadt. — Verwundet wurden u. A.: Winston Churchill, der Sohn Lord Randolph Churchill's, als Berichterstatter, desgleichen der Schriftsteller E. F. Knight, am 15. November 1899 bei Efcourt, Sir Charles Cecil, Salisbury's Sohn am 29. December 1899, Generalmajor Knox, am 16. Februar 1900 am Modderfluß, Generalmajor Bruce Hamilton, am 12. Juni 1900 bei Gerse Fabriken, Generalmajor Lord Frederick Blackwood, ein Sohn des Lord Dufferin, am 24. December 1900, Oberst Kekewich, der tapfere Verteidiger von Kimberley, bei dem Sturm Delarey's auf sein Lager bei Moedwil, am 2. October 1901, Prinz Radziwill bei dem Sturm Dewet's auf das Lager des Obersten Firman bei Tweefontein, am 14. November 1901, Lord Methuen bei Tweefontein, am 8. März 1902. — Dauernde schwere Krankheit hat sich General Clery zugezogen. — Unter den Gefangenen sind zu nennen Lord Penrith und Carl Roslyn.

## Feuilleton.

### Die verlorene Tochter.

Roman von C. Wild.  
(30. Fortsetzung.)

Van Beerbroeck sah seine Tochter verblüfft an. Die Nachricht von Walter's Gefangenahme schien ihr nicht sonderlich nahe zu gehen. Sie machte durchaus nicht den Eindruck einer Verzweifelten — liebte sie ihn denn nicht mehr? oder war diese Liebe nie besonders stark gewesen?  
„Papa, warum hast Du Frieda vertrieben? Du wußtest doch, wie werth und theuer sie mir war!“  
„Liebes Kind, was sprichst Du da . . .“  
„Halt, Papa, keine Ausflüchte! Ich weiß Alles — ich habe mit Frieda gesprochen.“  
Der Holländer fuhr zornig auf.  
„Trotz meines strengen Verbotes? Wer hat es gewagt, gegen meine Befehle zu handeln?“ rief er.  
„Sage mir, warum Du Frieda fortgeschickt hast,“ fuhr Selma barschlich fort; „Du kannst mich nicht ohne Grund meiner liebsten Gesährtin herabsetzeln. Ihre heimliche Verlobung mit Walter von Carsten kann doch nicht die Ursache sein — ich wußte darum, und habe diese Liebe begünstigt.“  
„Du, Selma, Du?“  
„Weßhalb nicht? Es hätte mich gekreuzt, die Beiden vereint zu sehen. Deshalb hat ich Dich auch, daß Du Walter behilflich sein möchtest, bald eine selbstständige Stellung zu erlangen.“  
„D, ich Thor! Du . . . Du also wußtest darum — und ich dachte . . .“  
„Nun, was dachtest Du, Papa?“

„Ich dachte, Du liebstest Walter, und wolltest Alles daran setzen, Dir Dein Glück zu sichern.“  
„Mein Glück!“ sagte Selma schmerzlich. „Mein Glück! — Auf Liebesglück habe ich längst verzichtet, Vater! Weißt Du, wen ich geliebt habe mit allen Fasern meines Herzens, mit der ganzen Kraft meiner Seele? Baron Wohlen hat' ich geliebt. Erinnerst Du Dich seiner noch? Wir trafen ihn einst am Rhein, ein Jahr darauf in Ostende. Wir liebten uns Beide — ach, es war schön und doch nur zu kurze Zeit! Wohlen's Vater wollte von einer Verbindung zwischen mir und meinem Sohne nichts wissen — ich schien dem stolzen Mann zu gering — mein Name nicht tadellos genug. D, was ist Dir, Vater?“  
Van Beerbroeck war leichenblau geworden — schwer sank sein Kopf an die Lehne des Stuhles zurück — seine breite Brust hob und senkte sich in mächtigen, schweren Athemzügen — fast schien es, als würde der Mann einem Schlaganfall zum Opfer fallen. Selma's bestürzter Ausruf brachte ihn einigermaßen zu sich.  
Er richtete sich auf und fuhr mit der Hand mehrere Male über die Stirn, wie wenn er von dort ein Brandmal verschmeuchen wollte, — das Brandmal seiner Schande, die er nie zuvor so tief gefühlt, als jetzt vor den Augen seiner reinen Tochter.  
Selma war neben ihrem Vater in die Knie gesunken.  
„Es gibt also in Deinem Leben etwas, das ich nicht wissen darf,“ flüsterte sie schmerzlich bewegt. „Vater, sei wahr, sei aufrichtig gegen mich — sage mir Alles — Alles!“  
„Kind, das kann ich nicht!“  
Der Ton, mit dem sich diese wenigen Worte der Schmerzgequälten Brust des Mannes entzogen, zerriff dem Mädchen das Herz.  
Was es auch sein mochte, wach' düsteres Geheimniß ihr Vater auch vor ihr verberg — bei ihr stand es nicht, ihn zu richten. Sie war sein Kind, sein Fleisch und Blut, sie hatte nicht das Recht, ihn zu verurtheilen.  
„Vater,“ begann sie leise, mit ihren weichen kleinen Händen sanft seine blaffen Wangen streichend, „was es auch sei, ich will es mit Dir

tragen. Wir gehören nun einmal zusammen und nichts wird mich von Deiner Seite zu gehen. Sage mir Alles, ich bin auf das Schlimmste gefaßt! Wenn es sein muß, laß uns von den Menschen fort in die Einsamkeit fliehen, wir Beide sind uns selbst genug. Sieh, ich habe auf der Liebe Glück für immer verzichtet, ich habe nur Dich, Vater, nur Dich allein auf der ganzen Welt — laß uns fest zu einander halten, was kümmern uns die Anderen! Gibt es ein Unrecht zu sühnen, gut zu machen — dann thue es, Vater, dazu ist es nie zu spät! Das pärtliche Glück, welches uns noch bleibt, werden wir uns dann schon zu erhalten wissen.“  
Während Selma so sprach, war der Kopf von Beerbroeck's immer tiefer auf seine Brust herabgesunken — Thränen traten in die Augen des harten Mannes, eine unsagbare Rührung überkam ihn — noch nie in seinem Leben hatte er sich so stolz und glücklich gefühlt, als in dieser Stunde, und doch so tief gedemüthigt zugleich!  
Mit seinen derben, kräftigen Händen faßte er die feinen Finger seiner Tochter.  
„Wirst Du mich dann auch noch lieben?“ fragte er zweifelnd.  
„Gewiß! Denn meine Liebe zu Dir kann durch nichts erschüttert werden! Ich wußte schon lange, daß Du mir etwas zu verbergen hast, Wilson's Andeutungen wiesen auf ein dunkles Geheimniß hin.“  
„Der elende Bube,“ murmelte Beerbroeck, „wie konnte er es wagen, Deine Ruhe zu stören!“  
Er schob Selma sanft von sich und blickte lange schweigend vor sich nieder.  
Noch kämpfte er mit sich, noch zögerte er, seinem Kinde die ganze Wahrheit zu sagen — er hätte es nicht ertragen, Verachtung in Selma's Blicken zu sehen — nein, er konnte es nicht!  
Da legten sich zwei Arme fest um seinen Hals, eine thränenfeuchte Wange schmiegte sich an sein Gesicht und Selma's süße Stimme flüsterte: „Deine Tochter wird Dich immer lieben, sie wird Dich nie verlassen, Du armer, guter Papa!“  
Der süße Schmeicheltön entschied.



Dragoner-Regiments durch einen Lanzenstich am Kopf und Hals schwer verletzt.

(Lebensmüde.) Der Töccher Advocat, Mitglied des Municipal-Ausschusses und Honorar-Comitatus-Oberfiscal Emerich Erdö hat sich am 17. d. durch einen Schuß in's Herz entleibt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. In letzter Zeit hatte Erdö wegen des Betragens eines Mitgliedes seiner Familie zahlreiche Unannehmlichkeiten.

(Kampf zwischen Fährleuten und Gendarmen.) Aus Paks wird berichtet: Bei einem Trinkgelage entstand zwischen Paker, Mohács und Patinaer Fährleuten ein Streit, welcher alsbald in ein Handgemenge ausartete. Die Gendarmerie mußte eingreifen; da jedoch die betrunkenen Leute mit Messern aufeinander gingen, waren die Gendarmen gezwungen, mit dem Bajonnet aufeinander zu gehen, waren die Johann N. meth wurde lebensgefährlich, zehn Mann aber schwer verletzt. Die Gendarmerie hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

(König Albert von Sachsen) hat seit 17. d. Früh die Regierungsgeschäfte nicht mehr erledigt, nur über die Gestaltung der Landestrainer traf er einschränkende Bestimmungen. Daß der Eintritt der Katastrophe in Hoffriesen als bevorstehend angesehen wird, ergibt sich aus der Thatsache, daß die Telegraphenämter in Sachsen behördlich angewiesen wurden, Telegramme über den Todesfall vor der offiziellen Befähigung nicht durchzulassen.

(Aus dem Leben.) In den Inzeraten eines Wiener Blattes findet sich die folgende „Erklärung“ vor: „Durch Gründe zwingender Art bin ich veranlaßt worden, gegen meine Gemahlin Eugenie Polacsek geb. Commer die Ehebindungen einzubringen. Ich muß deshalb die Herren Confectionäre, Modisten u. aufmerksam machen, hieraus für sich selbst die nötigen Folgerungen abzuleiten. Joseph Polacsek, Wien, IV. Bezirk, Belvederegasse Nr. 3, Telephon 3581.“

(Parlaments-Humor.) Man schreibt aus Bern: Im schweizerischen Ständerathe, der zur Zeit mit der Berathung des neuen Zolltarifs beschäftigt ist, machte Ständerath Hoffmann (St. Gallen) einen nicht üblichen Witz auf Kosten seiner Collegen, die ihm deshalb aber nicht gram wurden. Man war gerade bei der Postion „Menschenhaare“ angelangt. Hoffmann, der sich zum Worte gemeldet hatte, ließ erst prüfend seine Blicke über die Häupter der Landesväter schweifen und begann dann: „Meine Herren! Wenn ich Ihre illustre Versammlung übersehe, komme ich mehr und mehr zur Ueberzeugung, daß im Artikel „Menschenhaare“ die inländische Production den Bedarf in keiner Weise deckt.“ Das stark faßtpöppige Parlament pflichtete lachend dieser Meinung bei.

(Eine confiscirte Bibliothek.) Man berichtet aus Halle, 11. d.: Wie das „Volksblatt“ meldet, wurde die Bibliothek der in Halle weilenden Studenten und Studentinnen russischer Nationalität in der Privatwohnung eines Studenten beschlagnahmt.

(Wenn das nicht hilft...) Ein Weinhandler in Danzig erläßt in der Zeitung folgende angenehme Aufforderung: „Die Herren, welche seit längerer Zeit Sect, Wein u. s. w. von mir bezogen haben, ohne zu zahlen, werden ersucht, sich binnen drei Tagen zu melden, da ich nach dieser Zeit eine Liste von diesen Ehrenmännern in meinem Locale auslege, die Jedermann einsehen kann. Gleichzeitig werden einige Forderungen sehr billig verkauft.“

(König Victor Emanuel in Lebensgefahr.) Aus Rom wird berichtet: Bei einer am 9. d. unternommenen Automobifahrt durch das Sabinergebirge gerieth König Victor Emanuel in ernste Lebensgefahr. Auf der abschüssigen Straße von Pofi nach Cescao verlagte die Bremse, und das Gefährte schien bei der von Secunde zu Secunde gesteigerten Schnelligkeit in den Abgrund ragen zu wollen, als der König, der volle Geistesgegenwart behielt, das Automobil mit aller Wucht in den Hof des neben den tiefen Abhängen gelegenen Franziskanerklosters einfahren ließ, wo es mit jähem Ruck zum Stillstand gelangte. Der König legte hierauf den Weg nach Rom theilweise zu Fuß zurück, bis ihn das inzwischen in Stand gesetzte Automobil wieder aufnahm.

(Bis zum Tode galant.) Ueber die letzten Augenblicke des jenseits verstorbenen französischen Malers Benjamin Constant wird berichtet: Benjamin Constant hatte seinen Verwandten Lebenswohl gefügt, als er mit schwacher Stimme den Maler Cormon heranrief, um in dieser Tagen vor dem Tode seinen Freund nicht verlassen hatte. „Cormon, gib mir meinen Kneifer!“ Cormon gehorchte; und mit zitternder Hand legte er auf der abgemagerten Nase des Sterbenden den Kneifer zurecht. Dann öffnete Benjamin Constant mühsam die Augen, warf einen Blick auf die hübschen Frauen seiner Familie, die an seinem Bette standen, und sagte: „Ich sterbe als Künstler, da meine letzten Blicke noch hübsche Frauen sehen.“

(Wie man Alterthümer „restaurirt.“) Für die Art, wie oftmals „restaurirte“ Alterthümer zu Stande kommen, ist das nachstehende wahrheitsgetreue Geschilderndes bezeichnend, das die „Frank. Ztg.“ einem befreundeten Künstler verhandelt. Unserem Gewährsmann wurde in der Zeit, da er in der ewigen Stadt lebte und wirkte, eines Tages ein altes Mosaikbild aus irgend einer römischen Basilika überbracht, das heißt: ein Paar Körbe voll loser Mosaikstücke und ein Paar kleine, zusammenhängende Bruchstücke. Die Fragmente des Bildwerkes zeigten ein Auge und das Ende einer blonden Haarlocke. Aus diesen zwei Dingen sollte nun der Künstler im Auftrage eines hochangesehenen Sammlers und Kenners das Ganze „reconstruiren“ und er construirte eine jugendliche Männergestalt. Der Bestizher aber taufte diese „St. Vitus“ und gab dem „alten“ Mosaikbilde einen bevorzugten Platz in seiner vielbewunderten Sammlung.

(Ein Wort Lord Kitchener's) verdient weiterhin bekannt zu werden. Bei der Zusammenkunft mit dem Burenrath in Vereeniging lagte der britische Obercommandirende: „Wenn ich Einer der Briten wäre, so wäre ich wahrlich stolz darauf, es im Felde ebenso gemacht zu haben, wie Sie.“ Das hat den Herzen der tapferen Buren wohlgethan, und gab nach englischen Blättern ihrem Dank durch lauten Beifall Ausdruck.

(Die Karlsbader Wanderer) werden mit Vergnügen nach einer neuen Karte der Umgebung Karlsbads greifen, wie sie G. Freytag & Berndt, Wien, VII/1, jetzt eben erschienen ließen. Großer Maßstab (1:25,000), ausführliche Behandlung, genaue Ausfertigung und dadurch sehr leichte Orientirung sind die Hauptvorzüge der G. Freytag'schen Karte, die zu dem mäßigen Preise von Kr. 2.—, auf Lwd. Kr. 3.—, in jeder Buchhandlung, sowie vom Verlage erhältlich ist. Wer aus eigenem Antrieb oder auf ärztlichen Befehl das Westbad aufsucht, versäume nicht, sich die G. Freytag'sche Karte anzuschaffen. Sie ist die beste und bekannteste und ein guter Führer in der schönen Umgebung Karlsbads.

(Erdbeben.) In Melilla (Maroffo) wurde ein heftiges, von starkem unterirdischem Getöse begleitetes Erdbeben verspürt, welches die Bevölkerung in große Aufregung versetzte. Schaden wurde keiner angerichtet. — In Grosni (Kaukasus) wurde am 16. d. Abends eine Erderschütterung verspürt.

(Der Proceß gegen den Obersten Grimm.) Aus Warschau, 16. d. wird dem „P. L.“ gemeldet: Oberst Grimm hat gegen das Urtheil des Kriegsgerichtes, das, wie gemeldet, auf 12 Jahre Zwangsarbeit lautete, ein Gnadengesuch an den Czar gerichtet. — Ueber die Kriegsverhandlung gegen den Obersten Grimm wird aus Warschau gemeldet: Die Gerichtsverhandlung begann am 12. d. um 10 Uhr Vormittags und dauerte wider Erwarten bloß einen Tag. Oberst Grimm wurde um 8 Uhr Früh von drei Gendarmen aus der Citadelle abgeholt und in einem geschlossenen Wagen in das Palais Ramoysti überführt, wo das Kriegsgericht tagte. Den Vorsitz im Kriegs-

gericht führte General Strielnikow; das Kriegsgericht bestand außer dem Vorsitzenden aus vier Richtern, sowie dem Militär-Procurator und einem Militäranwalt als Vertreter der Angeklagten. Das Gericht, befunden hätten, bewahrt sich nicht. Mitangeklagt waren bloß einige Schreiber aus dem Bureau des Generalstabes, die aber nicht im Officiers-Rang stehen.

(„Astronomisches Lexikon.“) Auf Grundlage der neuesten Forschungen, besonders der Spectral-Analyse und der Himmels-Photographie, bearbeitet von August Krieh. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 60 Heller. Bisher 15 Lieferungen erschienen. — Auch in 2 Hälften (A. Hartleben's Verlag in Wien). — Immer mehr dringt das Bestreben nach der Erkenntniß unseres Alls, das uns umgibt, auf dessen einem Mitgliede seiner ungezählten Welten wir leben, in die weiteren Schichten der menschlichen Gesellschaft und das Bestreben, astronomisches Wissen sich anzueignen, erfährt mehr oder weniger jeden denkenden Menschen. Um dem Anfänger im Studium der Astronomie ein Mittel zu bieten, sich rasch und ohne Mühe über die Bedeutung ihm unbekannter Ausdrücke belehren zu können, stellte der Verfasser das gesammte Materiale des astronomischen Wissens in Wörterbuchform zusammen und nahm in die aller Zeiten mit hinein. Wenn auch das vorliegende Werk möglichst populär gehalten ist, konnte doch in manchen Artikeln elementaren mathematischen Problemen nicht leicht ausgewichen werden. Nachdem auch die neuesten Errungenschaften der bedeutungsvollen Himmelsphotographie und der Spectralanalyse berücksichtigt erschienen, so bringt das „Astronomische Lexikon“ das Neueste im Gebiete der den menschlichen Geist so mächtig anregenden Wissenschaft.

(Bade-Anstalt Wohlthätigkeit.) Bade-Ordnung für Freitag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bäder und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Anstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Kaltwassercur.) Badeordnung für Freitag: Kneipuren, Massagen, Bannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein silbernes, mit blauen Perlen besetztes Armband und ein Handtuch, enthaltend 3 Kücher und 2 Servietten; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Concert des Hermannstädter Musikvereines.

Alarich.

Text von A. Fitger. Componirt von Georg Vierling. (Aufgeführt am 18. Juni 1902.)

Vierling ist als Componist kleinerer Stücke für gemischten Chor und Männerchöre vortheilhaft in der deutschen Sängergewelt bekannt. Was er auf diesen Gebieten geschrieben hat, ist feinsinnig, vornehm und klar. Auch im Alarich fehlt es an solchen Sätzen nicht. Aber für die größere Form ist es nicht genug, in der Filigranarbeit des Tonjahres bewandert zu sein; man verlangt die Fähigkeit, entwickeln und steigern zu können. An Anlässen hiezu fehlt es nicht. Wenn die Gothen im ersten Theil in den begeisterten Ausruf ausbrechen: „O Land Italia wohniglich, ich grüße dich“, so ist der Höhepunkt erreicht; folgt darauf noch eine zwar hübsch gearbeitete, aber doch im Grunde genommen trockene, und nach dem Schreibeit reichende Fuge, dann ist's mit der Wirkung vorbei. Ja, diese Fugen! Machen können sie sie Alle, wenn sie nur auch klängen! Im Alarich spitzt sich fast jeder Chor zu einer Fuge zu. Es ist etwas Schönes um eine gesunde und ungezwungene Polypthomie, aber wir leben nun einmal in einer Zeit, wo diese Schreibeit zwar mühsam gelernt wird, aber leider nur selten in Fleiß und Blut übergeht. Die Fuge ist bei modernen Componisten keine Kunstform mehr, sondern ein wohlüberlegtes Rechenexempel. Man sehe sich Vierling's Fugen im Alarich an. Richtig gelehrt sind sie alle. Die Beantwortung der Themen, die Contrapuncte, die Engführung und was sonst noch zum Handwerk gehört — Alles ist in schönster Ordnung, nur Eins fehlt: der gewaltig-genielle Zug, der den Zuhörer über die bloße Bewunderung der Technik hinweghebt. Man fühlt überall den Willen hindurch, das Höchste zu leisten, aber ebenso auch den Mangel an Kraft, diesen Willen über die Materie siegen zu machen. Andere machen es sich leichter. Wenn sie merken, daß ihre Flügel nicht ausreichen, beiseite sie sich und ziehen einen billigen Effect dem fruchtlosen Streben nach höherer Kunstvollendung vor.

Es ist nur zu loben, daß Vierling von diesen landläufigen Hilfs-mitteln keinen Gebrauch gemacht hat. Die Verzichtleistung auf banale Füllbübereien ehrt den Musiker; von der Menge, die, den Kunstidealen fernher stehend, mehr für sinnlichen Reiz eingenommen ist, wird sie freilich wenig gewürdigt werden. Wir leben nun einmal in einer unvernünftigen Welt, und Componisten, die nicht so schreiben, wie es den Leuten erwünscht ist, sondern die ihre eigenen Wege gehen, haben sich zu allen Zeiten mit geringeren Erfolgen begnügen müssen, als ihre Collegen, die weniger scrupulös sind.

Die Behandlung der Solostimmen im Alarich hat manches Bedenkliche. Vierling muthet den einzelnen Stimmen in Bezug auf Kraft und Ausdauer viel zu. Die Sopran- und die Baritonpartie bewegen sich meistentheils in Lagen, welche selbst tüchtige Sänger nur unter Aufbietung aller Kraft aushalten können; solcher ist die Altpartie angelegt. Fast sämtliche Solosätze sind so breit ausgefallen, daß sie, da die melodische Erfindung Vierling's eine nicht hervorragende ist, ermüdend wirken müssen. Einen Aufschwung nach der Seite des Interesantesten und Erwärmdendsten hin nimmt eigentlich nur das Duett im letzten Theile. Die Behandlung des Orchesters verräth stets den gewiegten Musiker und enthält vielfach geistreiche Einzelzüge, kommt aber im Grunde genommen über eine gute Durchschnittsmache nicht hinaus. Das Vierling'sche Orchester tritt mehr als Illustriator der Singstimme, denn als selbstständig eingreifender Factor auf.

Wir sind Herrn Bella großen Dank schuldig, daß er uns die Cantate Alarich zugänglich gemacht hat, und wir hoffen, daß ihn das Bewußtsein, das nicht leichte Werk vorzüglich eingeführt zu haben, für die große Mühe entschädigen wird, die er daran verwendet haben muß. Die Aufführung war prächtig vorbereitet. Die Chöre waren ihrer Sache vollkommen sicher, griffen scheidend ein und brachten eine mächtige Wirkung hervor. Die Titelmelodie sang Herr Wilhelm Drendt mit kräftigem, auch in der Höhe ausreichendem Organ und energisch markirtem Vortrage; die Aussprache war deutlich und bequemer verständlich. — Fräulein Bertha Binder absolvirte die Sopranpartie mit gewohnt gutem Verständniß und klarer Stimme; in rhythmischer Beziehung war an allen Stellen die wünschenswerthe Bestimmtheit und Straffheit vorhanden. — Mit der Partie der tiburninischen Sybille fand sich Fräulein Cunja in brillanter Weise ab. Ihr Name genügt, um die Gewißheit zu verbürgen, daß sie, da sie nicht nur über umfangreiche, herrlich klingende Stimmittel verfügt, sondern sich auch durch bemerkenswerthe musikalische Sicherheit auszeichnet, selbst diese sonst undankbare Partie zu einer dankbaren gestaltete. — Das Orchester war au fait und spielte

mit Präcision. Das trotz des strömenden Regens sehr zahlreich erschienene Publicum zeichnete sämtliche Mitwirkende, selbstverständlich auch den genialen Leiter der Aufführung, Herrn Musikdirector Bella durch wiederholten Beifall aus.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 18. Juni. Der Berlin-Frankfurter D-Zug ist bei Bibra entgleist, drei Personen wurden leicht verletzt.

Paris, 18. Juni. „La France Militaire“ meldet: Der Artillerie-Oberst Humbert hat einen Apparat erfunden, der ohne Schwierigkeiten an Gewehre und Kanonen angelegt werden kann und vollständig den Schall, Rauch und Blitz beseitigt. Der Erfinder erklärt in einer Studie, daß durch diesen Apparat der Krieg unmöglich werde. Die Erfindung wird als Geheimniß bewahrt.

Pretoria, 18. Juni. Viscount Kitchener sandte Botha, Delarey und Dewett Telegramme, in welchen er der Energie und dem Tacte, mit welchem sie das Werk der Uebergabe erleichterten, hohe Anerkennung zollt. Die Art und Weise, wie die Burgher's die Waffen niederlegten, habe den König angenehm berührt und auf das britische Volk, welches die Burgher's als Mitbürger herzlich willkommen heiße, tiefen Eindruck gemacht. Kitchener begeh die beste Zuversicht, daß nunmehr die Aera der vollkommenen Versöhnung in Südafrika platzgreifen werde.

Original-Telegramme.

Budapest, 19. Juni. In Pécs varad wurde der Unabhängige Egrý gegen den Candidaten der Volkspartei mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Wien, 19. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm gestern den Antrag Barenther's an, den Verfassungs-Ausschuß zu beauftragen, sofort nach Wiederbeginn der Sitzungen über die Anträge wegen Aufhebung des Paragraphen 14 Bericht zu erstatten. Der Präsident schloß hierauf die Session.

Sybillenort, 19. Juni. Der Kräfteverfall des Königs geht rapid vor sich.

Fremden-Liste

vom 19. Juni.

- Hotel Römischer Kaiser. Röm. Kaufmann, Stern, Holzschänder, von Kronstadt; Röm. Kaufmann, von Stuttgart; Wawrecko, Döfer, Tauber, Stoll, Hubschig, Bins, Kaufleute, von Wien; Berthold, Mayer, Stiegler, Reich, Lang, Kaufleute, von Budapest; Döbner, Privatier, von Hamburg; Somjas, Gutsbesitzer, von Tarszal; Dr. Amlacher sammt Tochter, Barrer, von Komos; Molin, Notar, von Wertheim; Groß, Restaurateur, von Seps-Oestrich.
- Hotel Krenthaler. Tacom, Kaufmann, von Wien; Ruffbaum, Kaufmann, von Kronstadt; Rabires, Kaufmann, von Budapest; Schandl, Kaufmann, von Kimmil.
- Hotel Welker. Eppstein, Kaufmann, von Kronstadt; Steiner, Kaufmann, von Budapest; Dr. Kolbasi, Regimentsarzt, von Broos; Popodici, Beamter, von Boila; Kaul, Ingenieur-Assistent, von Kronstadt; Reiner, Seiler, von Nees.
- Hotel Ribain. Breitenstein, Kaufmann, von Wien; Popa, Schuhmacher, von Somkut; Pop, Lehrer, Pop, Kaufmann, von Somkut.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

- Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Rasierer, 2 Schuhmacher, 1 Uniform-Kappenmacher. Lehrlinge: 1 Kaufmann, 1 Lackierer, 1 Maler, 1 Schlosser, 1 Tischler, 2 Weißbäcker. Weibliche: 1 Buchhalterin, 1 Kellnerin, 2 Näherinnen. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Kürschner, 1 Rasierer, 1 Seiler, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 2 Wagner. Lehrlinge: 1 Fassbinder, 1 Gärtner, 1 Lederer. Weibliche: 1 Stepperin für feine Schuhe. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Maschinenschlosser, 1 Müller, 1 Spengler, 1 Riemer (Zuschneider), 3 Schlosser, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Kellnerjunge. Andere männliche Kräfte: 3 Aufseher, 8 Diener, 2 Hausmeister, 2 ältere und 5 jüngere Kaufleute, 4 Magazinsleute, 1 Schreiber, 2 Maidinistinnen, 1 Deconom. Weibliche: 2 Bonnen, 1 Gesellschafterin, 1 gepörrte Kinder-gärtnerin, 3 Stützen, 5 Verkäuferinnen, 2 Wirtschaftnerinnen. Es wird ersucht, die Bezeichnung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbrustergasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 18. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente . . . . . 120.60	4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente . . . . . 120.50
4 1/2-%ige Kronen-Rente . . . . . 97.90	4 1/2-%ige Kronen-Rente . . . . . 99.70
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 119.—	1860-er Lose . . . . . 153.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.—	Deferr.-ungarische Bank-Actien . . . . . 1580.—
5-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876. 119.—	Ungarische Credit-Actien . . . . . 703.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen . . . . . 98.—	Deferr.-ungar. Credit-Actien . . . . . 683.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat. . . . . 100.—	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 703.—
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat. 97.50	20 Franc-Stücke . . . . . 19.06
Ungarische Prämien-Lose . . . . . 206.—	Deutsche Reichsmark . . . . . 117.32 1/2
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose . . . . . 163.50	London a vista . . . . . 240.20
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente 101.50	Paris a vista . . . . . 95.27 1/2
4 1/2-%ige Silber-Rente 101.50	R. u. l. Ducaten . . . . . 11.30
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz. 101.50	allgemeinen Sparcasse IV. Emission . . . . . 101.50
5 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 18. Juni.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente . . . . . 120.70	1860-er Lose . . . . . 153.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente . . . . . 97.95	Deferr.-ungarische Bank-Actien . . . . . 1578.—
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 119.—	Ungarische Credit-Actien . . . . . 702.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.—	Deferr.-ungar. Credit-Actien . . . . . 682.—
5-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876. 119.—	20 Franc-Stücke . . . . . 19.07
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen . . . . . 97.75	Deutsche Reichsmark . . . . . 117.30
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat. . . . . 98.—	London a vista . . . . . 240.17 1/2
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat. 97.50	Paris a vista . . . . . 95.32 1/2
Ungarische Prämien-Lose . . . . . 206.—	R. u. l. Ducaten . . . . . 11.30
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose . . . . . 163.65	Staatliche Rentnoten . . . . . 93.90
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente 101.75	
4 1/2-%ige Silber-Rente 101.55	
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente . . . . . 120.95	
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz. 101.50	
5 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—	

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 19. Juni.

Ducaten . . . . . Kauf 11.26	Verkauf 11.36	20 Mark-Stücke . . . . . Kauf 23.40	Verkauf 23.54
Bei (Noten) . . . . . Kauf 94.80	Verkauf 95.20	Napoleon'd'or . . . . . Kauf 19.02	Verkauf 19.10
Bei (Silber) . . . . . Kauf 94.20	Verkauf 94.80	Rubel (Noten) . . . . . Kauf 253.—	Verkauf 254.50
Türk. Lire (Gold) . . . . . Kauf 21.40	Verkauf 21.60	Rubel (Silber) . . . . . Kauf 245.—	Verkauf 247.—
Pfund Sterling . . . . . Kauf 23.86	Verkauf 24.—		

Sz. 4752/1902. tlkv.

[545] 1-1

Arverési hirdetmény kivonat.

Plesia Juon kiskoru végrehajtónak Nika Juon és ifj. Nika Nikolae végrehajtást szendők elleni végrehajtási ügyében, alírt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 53 Korona tökekövetelés és járuléki behajtása céljából a kerületéhez tartozó a móhi 551. sz. tjkvben Nika Juon nevére irt

A. 1. rendszám alatti 222, 223. hr. sz. ingatlan 813 Kor., az A. 2. rendszám alatti 867. hr. sz. ingatlan 11 Kor., az A. 3. rendszám alatti 894. hr. sz. ingatlan 5 Kor. és az A. 4. rendszám alatti 1603. hr. sz. ingatlan 2 Kor. A móhi 704. sz. tjkvben ugyancsak Nika Juon nevére irt A. 7. rendszám alatti 451. hr. sz. ingatlan 80 Kor. és a móhi 1195. sz. tjkvben ifj. Nika Nikolae nevére irt A. 1. rendszám alatti 1279. hr. sz. ingatlan 17 Kor., tehát összesen 1648 Korona kikiáltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi július hó 3-ik napjának délelőtti 9 órájkor Mőh község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10% át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1902. évi május hó 20. napján.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törvszéki albiró.

Sz. 238/1902. végreh.

[550] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyzebeni kir. törvényszék 1900. évi 6350. számú végzése következtében Arz Albert ügyvéd által képviselt a nagydisznódi előlegezési és takarékpénztár javára sellenberki Schunn György és társai ellen 600 K. s jár. erejéig 1901. évi január hó 14-én foganasított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1369 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: I. Schunn György és neje Susannánál: marhák, gazdasági eszközök és egyéb; II. Klein János és neje Máriánál: marhák, gazdasági eszközök és egyéb nyilvános árverésen eladatkak.

Mely árverésnek a nagyzebeni kir. járásbíróság 1902. évi V. 514. számú végzése folytán 600 Kor. tökekövetelés, ennek 1900. évi október hó 7-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 86 Kor. 70 fillérben bírólág már megállapított költségek erejéig sellenberken alperesek lakásán leendő eszközésére 1902. évi június hó 5-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az árverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagy-Szeben, 1902. évi június hó 9-én.

Decián György, kir. bir. végrehajtó.

Sz. 3079/1902. főszb.

[552] 1-3

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye szerdahelyi járásában fekvő Nagy-Apold községben üresedésbe jött községi jegyzői állásra pályázatot hirdetek.

Javadalmazás:

- 1. Évi fizetés . . . . . 1100 Korona,
2. utazási átalány . . . . . 120 „
3. világitási átalány . . . . . 60 „
4. 5 öl tűzifa,
5. egy 240 ölnyi szőlő és egy kert haszná- lvezete,
6. természetbeni lakás,
7. magánügyekben teljesített munkákért a szabály- rendeletileg meghatározott díjak,
8. anyakönyvvezetői tiszteletdíj. 200 Korona.

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtkák, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a, illetve 1900. évi XX. t.-cz. 3. §-a alapján szabályszerűen felszerelt, eddigi működésüket és nyelvismertetésüket igazoló körvényeiket hozzám folyó évi július hó 10-éig adják be.

Szerdahely, 1902. évi június hó 17-én.

A járási főszolgabíró: Mangesius.

Sz. 254/1902. végreh.

[551] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyzebeni kir. törvényszék 1899. évi 3884. számú végzése következtében Arz Albert ügyvéd által képviselt nagydisznódi Herbert Margit javára sellenberki Klein Tamás és társai ellen 300 Kor. s jár. erejéig 1899. évi július hó 7-én foganasított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 74 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: I. Klein Tamásnál: marhák és gazdasági felszerelések; II. Schunn Györgynél: gazdasági felszerelések és egyéb nyilvános ár- verésen eladatkak.

Mely árverésnek a nagyzebeni kir. járásbíróság 1902. évi V. 64. sz. végzése folytán 300 Korona tökekövetelés, ennek 1898. évi február hó 1. nap- jától járó 6% kamatai és eddig összesen 64 Kor. 60 fillérben bírólág már megállapított költségek erejéig sellenberken alperesek lakásán leendő eszközésére 1902. évi június hó 26-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénz- fizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is el- rendeltetik.

Nagy-Szeben, 1902. évi június hó 9-én.

Decián György, kir. bir. végrehajtó.

M.-3. 9116/1902.

[547] 2-2

Kundmachung.

Zur Vergebung des mit 4132 Kronen 95 Heller veranschlagten Neubaus eines Werkstätten-Ge- budes im Hause Hundsrücken Nr. 3 (Schuhmacher- Fachschule) wird Mittwoch den 25. Juni 1902, Vormittags 9 Uhr, im Rathhaus-Saale eine Offert-Verhandlung abgehalten.

Vorrichtungsmäßig ausgefertigte, mit dem Badium von 400 Kronen verfehene Offerte sind vor obigem Termin beim Stadtbauamt einzureichen, wofelbit auch die näheren Licitations-Bedingnisse, der Kostenvoranschlag und der Bauplan zur Einsichtnahme aufliegen.

Hermannstadt, am 15. Juni 1902.

Der Magistrat.

Schöne Gassen-Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, für elektrische Be- leuchtung eingerichtet, ist für 265 fl. sofort zu vermieten [536] 4-7

Mühlgasse Nr. 11.

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Ge- schäftszeige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Aus- schreibungen etc.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbeduug (Opium) und geheimen Auschwweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Leser es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Gifters leidet, seine aufrichtigen Be- lehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags- Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(329) 8-98

Keine chemische Säure! sondern gefunden, naturreinen, schmackhaften Speise- und Salat-Essig empfiehlt an gros & en détail der alleinige Erzeuger Friedrich Messe, Essig-Fabrik, [483] 8 Lieferant der k. und k. Garnisons- Menage- Verwaltung Hermannstadt, Fingerringplatz Nr. 9.

Ein der ungarischen, deutschen, romanischen und serbischen Sprache mächtiger junger Mann mit bescheidenen Ansprüchen, vorzüglichen Zeug- nissen sucht Stellung als Comptoirist oder deren ähnliche Beschäftigungen. Adresse: Fr. Schindler, Schässburg (Burg). [541] 3-3

Aeltestes und bestrenommirtes photographisches Atelier, Vergrößerungs-Anstalt mit elektrischem Licht, eigenes Atelier für Malerei in Oel, Aquarell etc. des WILHELM AUERLICH, Hermannstadt, Heltauergasse 53, Wien, IV., Favoritenstrasse 21, liefert bei Aufträgen in Porträts von Visitformat bis zur Lebensgrösse, von Gruppen, Tableaux etc. (auch von verblassten Bildern), das Beste in concurrenzloser Ausführung zu den billigsten Preisen. [95] 21

Gebrüder Fabritius, Brückenbau-Anstalt, Eisen-Constructionen, Dampfessel- und Metallwaaren-Fabrik, Hermannstadt, empfehlen sich zur Lieferung von allen Arten Eisen-Construction, gewalzte und genietete Träger (Traversen), Dampfessel, Reservoirs, Heizungs-Anlagen, sowie allen in dies Fach schlagenden Arbeiten [297] 12-12 in solidester Ausführung zu billigsten Preisen.

Als eine Wohlthat und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von Kathreiners Kneipp-Malzkafee. Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeegerränk einzuführen. Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnen- kaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist. Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke »Pfarrer Kneipp«. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals Kathreiner.